

den Verkehr der Schweiz mit den Nachbarstaaten, ergibt sich, daß der jährliche Gesamtverkehr mit Frankreich 533⁸/₁₀, mit dem deutschen Zollverein 452⁶/₁₀, mit Italien 273⁸/₁₀, dagegen mit der großen so produktreichen österreichischen Monarchie nur 9²/₁₀ Millionen Franken beträgt. Daran trage nicht allein das in letzterem Lande herrschende Prohibitivsystem (Ein- und Ausfuhrbeschränkung) mit seinem verborgenen Schmuggel, sondern wesentlich auch der Mangel an genügenden Kommunikationsmitteln, als: Straßen, Brücken, Eisenbahnen u. u. Schuld.

— In mehreren Staaten Nordamerikas übersteigt die weibliche Bevölkerung die der männlichen um viele Tausende, besonders im Staate Massachusetts, während in den nordwestlichen Gebieten das gerade Gegentheil stattfindet. Dieses Umstandes hat sich die amerikanische Spekulation bemächtigt, um das Mißverhältniß auszugleichen. Ein Herr Mercier hat nämlich 700 heiratslustige Mädchen in Massachusetts zur Auswanderung nach dem Oregongebiet veranlaßt, und die dortigen Farmer und sonstigen weiberlosen männlichen Bewohner sehen der Ankunft dieser 700 Schönen sehnsuchtsvoll entgegen, die auf einem von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellten Dampfer an ihren künftigen Bestimmungsort befördert werden.

Eisenbahnunglück. Auf der Station Weidenthal (Pfälzische Eisenbahn) mußte am 28. Oktober ein Kohlenzug von Neunkirchen, an welchem auch mehrere mit Arbeitern dicht besetzte Personenwagen angehängt waren, wegen Verspätung die Ankunft des im Augenblicke fälligen Personenzuges abwarten. Hierbei scheint aber von dem betreffenden Bahnwärter übersehen worden zu sein, daß der haltende Zug wegen seiner Größe mit den hinteren Wagen dem ankommenden Zug im Geleise stand. Der Zusammenstoß war entsetzlich. Sechs Personen wurden auf der Stelle getödtet. Ein große Menge Verwundeter hat die Katastrophe geschaffen, von welchen wohl noch Mancher vom Leben wird scheiden müssen. Die Verletzungen, Armbrüche, Beinbrüche und viele andere Leibesbeschädigungen sollen grauenhaft sein. Eine Untersuchung über die Ursache und den Umfang des Unglücks ist sofort angeordnet worden.

— Die Preußen haben in Paris Eroberungen gemacht, doch nicht wie vor 50 Jahren mit ihren Kanonen, sondern mit den Instrumenten des Musikkorps des 34. Regiments. Am zweiten Tage nach ihrer Ankunft mußten sie im Schloßhofe zu St. Cloud vor der kaiserlichen Familie spielen. Der Kaiser kam vom Balcon zu ihnen herab, an der Hand den Prinzen führend, der eine preussische Soldatenmütze trug und unterhielt sich mit ihnen. Er bestellte die Ouverture zum Freischütz und sagte, als die Kaiserin am Schluß tapfer klatschte: Meine Frau ist entzückt von ihrem Spiel. Darauf begaben sich die Musikanten in die Reitbahn, die roth ausgeschlagen und mit französischen und preussischen Fahnen geschmückt war. Dort war für sie eine große Tafel gedeckt. Zur Seite des preussischen Musikers saß immer ein französischer vom 1. Grenadierregiment. Am Schluß, wo der Champagner reichlich floß, erschien abermals der

Kaiser mit dem Prinzen und wurde mit unendlichen Hochs empfangen. Er machte die Runde und unterhielt sich mit vielen Preußen in deutscher Sprache. Dem Musikdirektor Barlow ließ er ein 1000 Frankbillet für sein Musikkorps einhändigen.

— Dem „Boten am Rhein“ wird von einem Augenzeugen versichert, daß jüngst im Bauried, Gemeinde Thal, eine Kuh in einem Torkel aus einem offenen Gefäße zirka zehn Maß Sauser gesoffen. Als der Eigenthümer dazu kam, sprach er sie mit einem naiven: „so thuoft süßerle?“ an; das dumme Rindvieh gab ihm aber gar keine Antwort, und, was das Schlimmste war, drei Tage lang auch keine Milch; die ganze Zeit aber lag sie bewußtlos glogend, von einem furchtbaren Rausche befangen, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben, im Stalle da, und erst am vierten Tage erwachte sie wieder und kehrte zu ihrer Pflicht zurück. Sehr nahe liegende Betrachtungen über die Kraft des „Heurigen“ mag sich der geneigte Leser selbst machen.

— Der Stuttgarter Gemeinderath Single, welcher als Reiseprediger für rationellen Weinbau in Würzburg wirkt, hat kürzlich in Eßlingen einer Weingärtner-Versammlung vorzügliche Kelterung empfohlen, und besonders den Gebrauch von Raspeln angerathen, wobei er das Modell einer von einem Weingärtner erfundenen Raspel zeigte. Ferner empfahl er, sich der Bütten mit Senfboden zu bedienen. Der Landwirthverein Eßlingen hat Preise für sachgemäße Kelterung ausgesetzt.

— Ein reicher Jude in Hamburg war an der Börse vom Schlag getroffen worden und sollte eben begraben werden, da fand sich ein Tausschein unter seinen Papieren. Die Beerdigung wurde sofort eingestellt, nach einer Stunde aber wieder vorgenommen, weil sich fand, daß er ein ächter Jude war; denn den Tausschein hatte er sich nur verschafft, um in Schweden und Norwegen Geschäftsreisen machen zu können.

— Kaiserin Eugenie machte auch im Spital St. Antoine ihren Besuch und durchwanderte von Aerzten geleitet alle Säale dieser großen Anstalt, sowohl die Abtheilung für Männer wie für Frauen. Nur vor einer Thüre machte man ihr bemerklich, daß der Eintritt untersagt sei. Sie war an dem Saale angekommen, in welchem die Blatternkranken lagen; sie nickte lächelnd mit dem Kopfe und bestand nicht länger auf ihrem Vorhaben.

— Die meisten gegenwärtig aus Europa in New-York landenden Segel- und Dampfschiffe sind überfüllt. Ein deutsches von Liverpool anlangendes Segelschiff trug 1200 Passagiere. Die Dampfer haben meist mehr als 800 Reisende, — was übrigens als größter Mißbrauch anzusehen ist, da Sicherheit und Gesundheit durch Ueberladung gleich gefährdet sind.

— Ein Leierkasten-Spieler in Berlin war bestohlen worden und zeigte die Sache beim Gerichte an. Dabei kam zur Sprache, daß dieser Spielmann an einem Tage (31. August) eine Einnahme von 40 Thalern 11 Sgr. gehabt habe.

— Baselland. Die 19 Gemeindefäseereien, welche in Baselland bestehen, die meisten erst seit wenigen Jahren, produziren im Jahr bereits über 6000 Zentner im Werth von Fr. 350,000.